

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 5

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheulicher Charakter sein löwenhaft großherziger Bruder mit erschütternder Selbstbezwungung streichelte, weil er ihn übertrieben als Militär schätzte. Jawohl, das war seine ganze Kunst: Erkenntnis, daß es nur auf Zerreibung der lebendigen Streitkräfte des Feindes ankomme, während noch Marlborough, ein so hervorragender Schlachtleiter, von der „traurigen Notwendigkeit, eine Schlacht zu liefern“, schwatzt, trotzdem dieser geniale Bahnbrecher schon begriff, man dürfe sich nicht mit Belagerung von Festungen aufhalten. Nun wohl, die maßgebendste Autorität wies für immer Friedrich seinen wahren Platz an: ein blasser kleiner Kadett in Brienne studierte einzig seine Feldzüge und verehrte ihn als seinen Lehrmeister. Um es kurz zu sagen: die „napoleonische“ Vernichtungs- im Gegensatz zur Ermattungsstrategie, das napoleonische Prinzip der inneren Linie (Roßbach-Leuthen, Zorndorf-Hochkirch usw.) hat seinen Originalschöpfer in Friedrich allein. Wenn Napoleon zu blendenden Erfolgen damit gelangte — obwohl Roßbach und Leuthen taktisch nie überboten werden können — so erlaubten ihm dies eben seine größeren Machtmittel und vermehrten Fortschritte der Zeit. Wer aber Friedrichs „Generalprinzipien“ las, weiß unzweifelhaft, wer das Neuland entdeckte. Was bei den theoretisch ungebildeten Marlborough und Wellington oft naive Eingebung blieb, das handhabte der Deutsche gemäß seinem höheren Denknaturell als System. Was aber beim gleichfalls denkerischen Erzherzog Karl unfruchtbare Theorie blieb, das übte er mit tatkräftigster Praxis, die seinen „Kerls“ bis dahin unerhörte Gewaltmärsche und seiner selbstgeschaffenen Reiterei Verfolgung, Aufklärung und „Raids“ (lange vor Stuart und Forrest im vorbildlichen amerikanischen Bürgerkrieg) zumutete, als Stratege, Taktiker, Truppenerzieher auf gleicher Höhe. Napoleon kritisierte ihn einmal bitter wegen konzentrischen Verfahrens bei Torgau, was er selbst bei Bautzen, worauf sich Moltke naiv berief, mit gleich unzulanglichem Erfolg nachahmte. Haben die Verfechter des angeblich neuen Moltke'schen Systems — dessen Grundzüge so alt wie die Welt, denn „getrennt marschieren, vereint schlagen“ hat Napoleon stets befolgt, woraus die grobe Verwechslung **stammt** (Freitag-Loringhofen) getrennte Kolonnen auf *internem* Radius (1806 und April 1809) mit Anmarsch auf *externem* Radius und *Nichtvereinigung vor* der Schlacht für identisch auszugeben — wirklich Recht? Dann wäre Friedrichs Prag-Operation ein ewiges Vorbild, wo *Vorbedacht* pünktlichst (laut Retzow bis aufs Tagesdatum, nicht zufallmäßig wie bei Metz und Sedan, improvisiert wie bei Königgrätz) Zusammenschluß zweier getrennter Heere zu *vorausgeplanter* (nicht durch gegnerisches In die Hand arbeiten herbeigeführten) Zernierung des in die Festung hineingeworfenen Feindes führte. Hätte Friedrich doppelte Uebermacht an Zahl (Sedan) oder Bewaffung (Königgrätz) zur Verfügung gestanden, so würden wir hier den größten Triumph konzentrischer Operation bewundern. Kolin wäre unmöglich gewesen.

So aber sehen wir den größten Deutschen stets durch Schranken der Materie gefesselt. Doch aus gehäuften Bergen von Unglück rang sich der immer wachsende Gigant nur immer größer hervor. Diesen düstern Rittermönch, unermüden Arbeiter, eisernen Ringer verlockte nie das im Demantring seiner Hand verborgene Gift zur Feldflucht aus unerträglichem Dasein, bis zum bitteren Ende getreu dem selbstgeschworenen Fahneid. Jedes Gift ward ihm zur Nahrung, immunisierte ihn wie den alten Mithridat. Ein beispielloser Selbst - Evolutionist, schmolz er im feurigen Ofen unendlicher Prüfung das noch nicht lautere Gold seiner musisch-musikalischen Jugendseele zur ewigen Denkmünze eines Sieges um, goldener als die für den Leuthener Sieg geprägte: des Sieges über alle genuß- und gefallsüchtigen Schlacken des eigenen Allzumenschlichen.

Er klagte, nur das ihm anhaftende persönliche Pech habe „nichtnatürliche Allianzen“ verursacht, auch verbuhlter Weiber und verliebter Hausmütter wider den antierotisch Abnormen — Zarin Elisabeth, Pompadour, Maria Theresia, welche letztere ebenso „Legende“ ist wie die preußische Königin Luise im Gegensatz zu dem edeln ausgezeichneten Hohenzoller Friedrich Wilhelm. Da verkannte er seine Weltgeschichtsbedeutung als Vorläufer und Anbahner der französischen Revolution, d. h. der nötigen Umwälzung des Ancien Regime. Der gekrönte Revolutionär erbot sich nicht umsonst ungeniert über diese „Hallunken von Kaisern und Königen“. Und wenn er, der mit gewohnter Bravour sich den äußersten Vorposten des denkerischen Radikalismus gesellte, gleichwohl mit olympischer Ironie die Auswüchse des seicht vorlauten Pariser Aufklärer strafte und insbesondere das Kriegertum — das *echte* — gegen alberne Tiraden in Schutz nahm, wobei er boshaft auf Zarin Katharinas Loskauf von solchen Bannsprüchen durch Spenden und sentimentale Briefe an Diderot verwies, so hat die Mitwelt ihn ganz richtig als „Schrecken der Cäsaren“ erkannt, wie ihn eine französische Grabschrift eines Neufchateller Schweizers betitelte.¹⁾

(Schluß folgt.)

Ausland.

Frankreich. *Anderweitige Regelung des Oberbefehls. Personalien.* Da sich im Laufe der Zeit zwischen dem, durch Verfügung vom 28. Juli v. Js. geschaffenen, Oberbefehlshaber der Armee im Kriege mit dem Titel (chef d'état-major général de l'armée und dem Chef des Großen Generalstabes (chef d'état-major de l'armée) gewisse Reibungen ergeben haben, ist durch eine neuere Verfügung die Stellung des letzteren aufgehoben, der Generalstab dem chef d'état-major de l'armée direkt unterstellt worden. Er wird durch drei sous-chefs unterstützt. Der erste wird unter den Divisionsgeneralen ausgesucht, die mindestens ein Jahr lang eine Division geführt haben. Er ist im Kriege der Chef des Stabes des Oberkommandierenden. Die beiden anderen Sous-chefs werden aus den Brigadegeneralen ausgewählt; sie verbleiben im Kriegsfall bei dem Kriegsminister. Der Generalstab wird in drei Gruppen geteilt, die je

¹⁾ Siehe darüber mein Seelenbild „Friedrich der Große“, Auslese aus seiner schriftlichen Hinterlassenschaft, wenn ich für Sonstiges auf meine Schlußdichtungen „Vivat Fridericus!“ (2 Bände) verweisen darf oder meine Studie „Preußen gegen Europa“.

einem dieser sous-chefs unterstehen. Der chef d'état-major général de l'armée gehört zu den Mitgliedern des Obersten Kriegsrates, dessen Präsident der Kriegsminister ist und zu dem zehn Divisionsgenerale treten; sie werden jedes Jahr ernannt. Infolge dieser Neuordnung wurde der chef d'état-major de l'armée, General Dubail, zum Kommandierenden des 9. Armeekorps in Tour ernannt, an Stelle des in die Disponibilität übergetretenen Generals Ménétrez. Der Divisionsgeneral d'Amade, Kommandeur der 9. Infanteriedivision, erhielt das 13. Armeekorps in Clermont-Ferrand an Stelle des gleichfalls in die Disponibilität getretenen Generals Pelletier. Zum Chef des Kabinetts des Kriegsministers Millerand wurde der Kommandeur der Reitschule in Saumur, Brigadegeneral Bourdériat, berufen. (Militär-Wochenblatt.)

Oesterreich-Ungarn. Vermehrung der Sprengausrüstung. Eine bedeutende Vermehrung der Ausrüstung mit Spreng- und Zündmitteln wird bereits in nächster Zeit erfolgen. Bisher war bekanntlich nur die Pioniertruppe mit größeren Mengen von Sprengmunition ausgerüstet, während jeder Kavalleriepionierzug 32 kg Ekrasit mit sich führt. Die gesteigerte Bedeutung der Schlachtfeldbefestigung, die der russisch-japanische Krieg erwiesen hat und die vielen voraussichtlichen Kommunikationszerstörungen und -Herstellungen liessen eine größere Dotierung der Armee mit Sprengmitteln, insbesondere Beteiligung der in den letzten Jahren immer intensiver ausgebildeten Infanteriepionierabteilungen wünschenswert erscheinen. Nunmehr sollen tatsächlich zwölf Mann per Infanteriepionierabteilung als Sprengmittelträger ausgerüstet werden, die außer Ekrasit und Zündmitteln auch Draht zur Herstellung von Hindernissen mit sich führen sollen. Auch bei der Kavallerie soll eine bedeutende Vermehrung der Sprengmunition erfolgen, indem statt 32 jetzt 150 kg Ekrasit per Kavalleriepionierzug normiert sein werden. Die Fortbringung dieses höheren Quantum soll beim Heere und bei der ungarischen Landwehr auf einem zweiten Packpferde, bei der österreichischen Landwehr auf einem leichten zweirädrigen Karren erfolgen. (Armeebblatt.)

Oesterreich-Ungarn. Sanitätskriegsspiele. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß in den Korps- und Truppen-Divisionskommando-Stationen Sanitätskriegsspiele, womöglich in dem durch die Etappenkriegsspiele gegebenen Rahmen abzuhalten seien. Als Übungsleiter fungieren — in den Korpskommandostationen — die Korps-sanitätschefs, denen ein Divisionsgeneralstabschef zuzuteilen ist. In anderen größeren Garnisonen hat die Kriegsspiele der Garnisonschefarzt zu leiten, dem ein Generalstabsoffizier beigegeben wird. Den Besprechungen haben als Zuhörer alle Regiments- und Oberärzte, Hauptleute und Subalternoffiziere der Sanitätstruppe beizuwohnen. Den Militärärzten vom Stabsarzt aufwärts ist der Besuch freigestellt. — Den Gegenstand dieser Kriegsspiele hat die Durchführung des Sanitätsdienstes während einer zwei- bis dreitägigen Operation eines Korps zu bilden; hierbei ist bei einer Division der Sanitätsdienst im Detail zu üben. (Armeebblatt.)

Rumänien. Neues Gesetz betreffend die Beförderung der Offiziere. Es ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, durch welchen die gegenwärtigen Gesetzesbestimmungen über die Beförderung der Offiziere eine Aenderung erfahren. Durch das neue Gesetz wird die Zahl der Beförderungen außer der Reihe, der sogenannten Beförderungen „nach Auswahl“ (la alegere) erheblich beschränkt. Bis zur Beförderung zum Oberstleutnant soll die Beförderung nach dem Dienstalter die Regel bilden. Die Beförderung zum Oberstleutnant soll nur nach dem Dienstalter erfolgen. Für die Beförderung zum Hauptmann sieht der Gesetzentwurf eine Offizierdienstzeit von wenigstens zehn Jahren als Vorbedingung vor, doch darf bis zu einem Sechstel der Anwärter ausnahmsweise vor dieser Zeit befördert werden. Zum Major und Oberstleutnant darf, ausnahmsweise, vor Ablauf der im Gesetz festgesetzten Frist bis zu einem Viertel bzw. Drittel der Anwärter befördert werden. Im Gegensatz hierzu erfolgt die

Beförderung zum Oberst und zum General ausschließlich nach Auswahl. Die Vorbedingungen für die Beförderung zum Major, zu welcher die Ableistung einer praktischen und theoretischen Prüfung erforderlich ist, sind gegen früher bedeutend erleichtert.

Militär-Wochenblatt.

Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.

VI. Sitzung:

Montag, den 5. Februar 1912, abends 8¹/₄ Uhr,
im Zunfthaus zur Zimmerleuten.

Vortrag von Herrn Dr. W. Weibel, Kriegsbericht-
erstatte der Frankfurter-Zeitung:

Die zwei ersten Kriegsmonate in Tripolis.

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle andern Buchhandlungen bezogen werden: Fr.

Schneider, Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz	1. —
Biberstein, Oberstleut. Arnold, Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie	1. 25
Schibler, Hptm. Ernst, Ueber die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie	1. —
Merz, Hptm. Herm., Ueber die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe	1. —
Koller, Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweiz. Infanterie	0. 80
Zeerleder, Major i/G. F., Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweiz. Verhältnissen	0. 80
Schaepfi, Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Aenderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen?	1. 50
von Mechel, Oberst H., Major Karl Suter	1. —
Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte	2. —
Immenhauser, Oberstleutnant G., Radfahrende Infanterie	1. —
Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des III. Armeekorps 1904	2. —
Egli, Oberstleutnant i/G. Karl, Die Manöver am Lukmanier vom 4.—8. September 1904	1. 25
Immenhauser, Oberst G., Die Verpflegung unserer Armee im Kriege	1. —
Schaepfi, Oberstleutnant, Die Herbstübungen des I. Armeekorps 1908	1. —
Bircher, Inf.-Oberleutnant Eugen, Der Infanterieangriff.	2. 50
Limacher, Sanitätshauptmann Dr. F., Ueber den Sanitätsdienst im russisch-japanischen Krieg und dessen Lehren für unsere Verhältnisse	0. 80

Basel.

BENNO SCHWABE & Co.,

Verlagsbuchhandlung.

Zu verkaufen

eine vollständige Infanterie-Offiziersuniform (Waffenrock, Kaput, zwei Blusen, zwei Hosen, Reithose mit Gamaschen, Käppi, Mütze), alles in tadellosem Zustande, noch nicht getragen, für mittelgroße, normale Figur. Preiswürdig. — Offerten unter Chiffre E 2 an die Expedition ds. Blattes.

Reitinstitut Seefeld

Hufgasse 12 J. Trommer, Zürich V Reitgasse

Systematisch gründl. Reitunterricht an Damen und Herren. Steter Verkauf gut gerittener Pferde. Vermietung dienstgewohnter Pferde an die Herren Offiziere für Wiederholungskurse.